

forum 5 2013

l-3063 Ittiger

steinerschule

bern ittigen angnau

editorial/streiten

Im Wald. Es ist Herbst. Die Tanne zur Buche: «Nein! Warum machst du das nur immer wieder! Diese Blätter überall! Das sieht ja aus wie im Saustall hier bei uns! Und wie arm du dastehst mit den nackten Ästen! Warum denn?» Die Buche: «Dir eitlen, geizigen, alten Tante täte etwas Bewegung auch mal gut, glaub mir! Du wagst das Leben nur in deinem edlen Grün und machst auf geheimnisvoll. Und übrigens: ich hab dich nichts gefragt!» Wenn Wege sich kreuzen, kann Streit entstehen. Streit ist das Austragen einer Meinungsverschiedenheit, die aber nicht notwendigerweise feindselig sein muss. Feindselig wird es, zumindest bei mir, wenn ich das Gefühl habe, mein Gegenüber versteht mich nicht. Anstatt lauthals Verständnis zu erzwingen, ersetze ich dann die Ausrufezeichen mit neugierigen Fragezeichen. Ich versuche, mein Gegenüber zu verstehen (was auf der Gegenseite meist dasselbe auslöst), und zwar nach alter tibetanischer Mönchstradition.

Wenn sich da zwei nicht einigen können, trägt der eine sein Anliegen vor. Dann gibt der andere den gegnerischen Standpunkt und die Gründe dafür mit seinen eigenen Worten wieder. So genau, bis er es getroffen, erfasst hat. Erst dann bringt er sein eigenes Anliegen ebenfalls vor, was wiederum mit dem kompletten Verstehen des Ersteren abgeschlossen werden muss. Mit dem so entstandenen gegenseitigen Verständnis und mit Achtung des Gegenübers wird die Lösungsfindung enorm vereinfacht.

In der Küche. Es ist Winter. Sie lässt ihre Tasse stehen und geht. Er: «Hej, lässt du deine halbvolle Tasse Kaffee stehen, weil du unsere gemütliche Stimmung noch etwas hinauszögern magst, und grad noch nicht zur Arbeit willst?» Sie lächelt. Kuss.

Viel Vergnügen! Beim Lesen dieser Ausgabe und – beim nächsten Streit... Petra Schelling

inhalt

Bilder im Heft: Christian	Schwerpunkt/Streiten		Schule in Ittigen	
Konopka und Stefanie Schmid	Streiten fordert und fördert das Selbstvertrauen		Jahresbericht des Elternrats (Dominique Högger)	20
(Fotos von 2013)/Archivbilder	(Rahel Ott)	3		
	Das besprochene Wasser (Frau Wolle)	6	Schule in Langnau	
	Das Böse ist durch das Gute verursacht		«Jetz aber i d'Hose!» (Urs Philipp)	22
Zu den Bildern:	(Peter Danzeisen)	7		
Die Fotos entstanden			Basar 2013	
zwischen 2009 und 2013	Elternforum		Vorgeschmack auf die Kulturbühne	
jeweils am Michaeli-Ernte-	Streit – streiten – Streitkultur (Peter Schertenleib)	9	(Kulturgruppe Basar)	24
dankfest in Langnau			Basar-Programm (Reto Santschi)	25
während dem Schwingen.	Ehemaligenforum			
Siehe auch Artikel auf	Die streitenden Neandertaler (Yanick Etter)	12	Freiwilligenforum	
Seite 22			7 Fragen an Roland Münger	28
	Steinerzitat			
	Streiten (Urs Dietler)	13	Gedicht	
			Ich ging schon damals (Cornelia Isler)	28
	Kollegiumsporträt			
	15 Fragen an Esther Bohren (Jonas Brüllhardt)	13	Schülerforum	
			Streiten (6. Klasse, Schule in Ittigen)	30
	Bern Ittigen Langnau			
	Zum Abschluss der ersten Bauphase in Ittigen			
	(René Aebersold/Bruno Vanoni)	17		

19

Jahresbericht 2012/13 erhältlich (bv)



schwerpunkt/streiten

22

24

25

30

Werkennt sie nicht, Streiten fordert

und fördert die Ohnmacht, während eines das Selbstvertrauen

Streites? Die Angst, nicht respektiert zu werden, seinen Standpunkt nicht durchzubringen; das schlechte Gewissen, wenn die Pferde mit einem durchgehen; die atemberaubende Verletztheit, wenn das Gegenüber gemein und gezielt die wunden Punkte trifft; die verzweifelte Überforderung beim Umgang mit den eigenen Dämonen, der eigenen Boshaftigkeit, der eigenen Treffsicherheit beim Pfeileabschiessen, das Gefühl, den Überblick schon lange verloren zu haben und doch weiterzumachen, wie fremd gesteuert...

Es ist anzunehmen, dass die meisten Menschen einige dieser Gefühle seit ihrer Kindheit sehr gut kennen. Im Laufe unseres Lebens lernen wir mehr oder weniger gut, mit Streitereien umzugehen, oder wir gestalten unser Leben, unsere Beziehungen immer öfters so, dass wir Streit vermeiden. Ja, manchmal scheint unser eigenes Streitverhalten eines der Gleise zu sein, auf dem unsere Entwicklung als Mensch sich abspielt. Vielleicht erschrecken wir als Erwachsene daher immer wieder, wenn wir uns in Streitsituationen wiederfinden und uns innerlich immer noch ähnlich verzweifelt fühlen wie in der fünften Klasse, als man mit der Pultnachbarin in einen furchtbaren Streit geriet, über die Mitte des Pultes oder um das ausgeliehene «Güfeli».

Sind aber auch die positiven Gefühle, die bei einem «guten» Streit entstehen können, bekannt? Die Sicherheit, die man nach einem offenen und ausgetragenen Streit in einer Beziehung fühlen kann? Die Stärke, die man aus einem Streit erlangen kann, in dem man Dinge sagen konnte, endlich Wörter für Gefühle und Ahnungen fand, die schon lange in der Seele rumorten und die genau diese Auseinandersetzung brauchten, um gefasst zu werden, um als Wörter real zu werden. Das Gefühl, an der Reibung wieder mehr bei sich angelangt zu sein? Oder auch einen gewissen Stolz, wenn man auf einmal merkt, dass die Funken erloschen sind, dass man es ausgehalten hat und dem Gegenüber wieder in die Augen sehen kann, sich vielleicht sogar wieder gefunden hat.

Streiten ohne Angst

Ich hatte das Glück, diesen ersten «positiven» Streit als erwachsene Frau bewusst zu erleben. Ich merkte bereits während des Streites, dass etwas ganz anders war als sonst. Eine gewisse mir bekannte Angst war nicht da: die Angst um die Zuneigung meines Streitpartners. Ich war mir der echten Zuneigung meines Streitpartners so sicher, dass die gewohnte Panik und Verzweiflung, nicht geliebt zu werden, verflog. Ich konnte ruhig und selbstsicher meinen Standpunkt vertreten und gleichwohl das Beziehungsförderliche, die Zuneigung durch den ganzen Streit hindurch spüren.







Diese Erkenntnis ging mit einem grossen Glücksgefühl einher, und ich fühlte mich stark und vor allem selbstständig und unabhängig.

Streitpartner und «Streit-Coach» sein

Das war ein Glücksmoment, und es ist sicherlich ein Ideal, das so nicht oft vorkommt. Daraus entstand aber die Frage: Was macht uns zu gesunden und «glücklichen» Streitern? Auf einmal schien mir nicht mehr die Frage interessant, wie man Streit vermeiden kann, sondern was es braucht, was wir brauchen, was unsere Schüler und Schülerinnen brauchen, damit sie gesund und stärkend streiten können?

Gutes Streiten braucht auf jeden Fall ein gewisses Selbstvertrauen. Es muss ein gewisses Vertrauen in die Beziehung zum Gegenüber da sein, doch ich muss mich auch unabhängig fühlen. Spannenderweise braucht es diese Dinge nicht nur, sondern sie können bei einem Streit auch entstehen. Gesundes Streiten fördert das Selbstvertrauen und stärkt die jeweilige Beziehung. Das Erlebnis, einen Streit auszuhalten, durchzuhalten und vielleicht sogar die Versöhnung hinzukriegen, stärkt einen in seinem Wert und verbindet einen mit dem Gegenüber durch das gemeinsame Erlebnis. Daher sind Geschwister und Klassenkameraden, mit denen man über sehr lange Zeit verbunden bleibt, ausgesprochen geeignete Partner, um das Streiten zu üben. In der Pubertät verlagert es sich dann

auch auf die Eltern, was sicherlich eine sehr grosse Herausforderung ist, da nun die erwachsene Person gleichzeitig Streitpartner und «Streit-Coach» ist.

Ja, was wünschen sich denn nun die Kinder und Jugendlichen von uns Erwachsenen, wenn sie streiten? Wünschen sie sich einen moralischen Schiedsrichter? Wünschen sie sich jemanden, der sich auf ihre Seite schlägt? Brauchen sie jemanden, der ihnen sagt, was nun am eigenen Verhalten verletzend war und was nicht? Wie war das bei uns als Kindern? Ich jedenfalls habe mir das alles nicht gewünscht damals als Kind, auch wenn ich verzweifelt war in einem Streit und das Gefühl hatte, keine Chance zu haben. Ich kann mich genau erinnern, wie sich die Verzweiflung und mein Opfergefühl noch vergrösserten, wenn mein Umfeld ebenfalls die Überzeugung hatte, ich hätte keine Chance und sich deswegen Sorgen machte. Hilft es vielleicht mehr, von der erwachsenen Person in seinen Gefühlen wirklich ernst genommen zu werden und das Zutrauen zu spüren, es selber regeln zu können?

Die Ohnmacht überwinden

Wie geht es uns denn, als betreuende Person, wenn zwei uns anvertraute Kinder miteinander streiten? Ich denke, dass das eine sehr wichtige Frage ist, die wir uns immer wieder stellen müssen. Die eigenen Ängste und Verzweiflungen, die eigenen Muster beim Streiten haben einen direkten Einfluss, wie ich meinem

Kind, meinen Schülern und Schülerinnen helfen kann in einem Streit. Es kann eine Art Ohnmachtsgefühl sein, das einen befällt, wenn andere sich streiten. Auch der Streit der eigenen Schüler und Schülerinnen kann eine Lehrperson schon mal überfordern.

In meiner Anfangszeit als Lehrerin im Kreis 4 in Zürich habe ich diese Ohnmacht sehr oft gespürt. Wie wünscht man sich doch die Harmonie ins Schulzimmer, einen gesunden und förderlichen Klassengeist, eine lustige Atmosphäre. Was soll man also tun, wenn zwei miteinander streiten? Mir wurde bewusst, dass mich meine eigene Streit-Verzweiflung lähmte, die Schüler und Schülerinnen in ihrem Streiten so zu unterstützen, dass sie daran wachsen können, ihr Selbstvertrauen prüfen und stärken und ihre Beziehungen zueinander vertiefen können. Es stellte sich in mir drin eine sehr ähnliche Verzweiflung und Überforderung ein, wie wenn ich selber mit jemandem stritt. Erst als ich selber auch positive, ja vielleicht sogar lustvolle Streite erleben durfte, konnte ich die nötige innere Distanz entwickeln und mich nicht mehr in die Streite meiner Schüler und Schülerinnen hineinziehen lassen.

Streiten und verzeihen lernen

Natürlich hat nicht jeder Mensch, nicht jedes Kind immer genug innere Kraft und Stärke, einen Streit alleine auszuhalten. Zum Glück gibt es auch noch ganz viele andere Möglichkeiten, wie unsere Kinder und Jugendlichen ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln können – und dies sollte doch stets eines unserer Hauptanliegen sein in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Ich denke, dass ich als Lehrerin immer öfter Streit auch dazu nutzen möchte. Ich möchte ihn erkennen und anerkennen und die Streitenden dann aber mit dem Auftrag, es selber zu regeln, alleine lassen, ohne Zuschauer und Schiedsrichter, so wie nachher auch im «richtigen» Leben, wo die Streite in der eigenen Küche, im Bad, beim Zähne putzen oder im Büro des Chefs stattfinden werden.

Ich wünsche mir für unsere Kinder, Schüler und Schülerinnen ein Selbstvertrauen, das sie ermutigt zu streiten - zu streiten und zu verzeihen; ich wünsche ihnen viele Möglichkeiten zum Üben. Die Wellen sollen hoch schlagen, damit das Erlebnis vom Vorbeisein, von der Wiedergutmachung, von der Erlösung wirklich erlebt werden kann. Wünschen wir ihnen, dass sie erleben können, dass sie selber genug stark sind, sich für ihre Meinung, für ihre Ehre, für ihre Gefühle einzusetzen, ohne dabei aus Liebesbedürftigkeit, aus Abhängigkeit, aus Angst, zu wenig geliebt zu werden, darauf verzichten zu müssen. Helfen wir ihnen auch, dass sie erleben können, dass sie genug stark sind, um wieder auf jemanden zuzugehen. Ich denke, damit erweisen wir ihnen und ihren späteren Beziehungspartnern einen grossen Dienst. Sie sollen doch Menschen werden, an denen man sich reiben kann, mit denen man in echte und tiefe Beziehungen eintreten kann.

2012 Klassenlehrerin in unserer Schule in Ittigen.
Sie hat selber zwölf
Jahre Steinerschule in

Rahel Ott. 38-jährig, ist seit

Wetzikon absolviert und

zehn Jahre lang als Real

Schulen unterrichtet.





Einst lebten eine

Das besprochene

Frau und ein Mann, Wasser

die waren noch nicht sehr lange verheiratet, aber auch nicht ganz kurz, sondern irgendwo dazwischen.

Obwohl sie schon etliche Jahre zusammen waren, ging es zwischen ihnen zuweilen immer noch recht leidenschaftlich zu. Doch leider nicht nur nachts bei der Liebe, sondern auch tagsüber beim Streit. Immer wieder stritten sie so, dass die Fetzen flogen. Dabei taten sie einander mit harten Worten so manches Leid an.

Die Frau ging eines Tages an den Rande des Dorfes, dorthin, wo das Kräuterweib lebte. Diese Frau besuchte keiner einfach so, zu der ging nur, wer in Not war und Hilfe brauchte.

Die Ehefrau klagte ihr Leid: «Mein Mann und ich, wir lieben uns von Herzen. Aber manchmal streiten wir uns derart, dass er mich fast in den Wahnsinn treibt mit seiner Sturheit. Ich fürchte, ich werde ihn eines Tages noch im Zorn erschlagen. Wir sagen uns dann Dinge, die wir nicht so meinen, die wir aber nicht wieder zurücknehmen können.»

Die Kräuterfrau nickte. Sie wusste ja: Ein einmal ausgesprochenes Wort ist wie ein Pfeil, der niemals zurückgerufen werden kann.

Als die Besucherin ausgeredet hatte, schaute die Alte aus dem Fenster und dachte nach. Dann holte sie ein dickes altes Buch, fand darin eine ganz bestimmte Seite, las, schüttelte den Kopf und seufzte. Sie stellte ein paar Fragen – wie oft und wie lange die beiden stritten und wie sie sich versöhnten. Daraufhin holte sie ein anderes Buch. Dieses schlug sie auf gut Glück irgendwo auf und las, was da geschrieben stand. Endlich nickte sie zufrieden. Entschlossen ging sie in ihre Kammer und kam bald darauf mit einer gläsernen Flasche wieder, verschlossen mit einem Korken. Darin war etwas Durchsichtiges.

«Das», so meinte sie nun gewichtig, «ist besprochenes Wasser. Ich habe nicht mehr viel davon, doch für deine Zwecke wird's schon reichen. Es hat damit eine besondere Bewandtnis. Es ist sehr wirksam, doch nur, wenn es richtig verwendet wird. Also hör mir gut zu: Wenn der nächste Streit beginnt, musst du gleich anfangs einen Schluck von diesem Wasser in den Mund nehmen. Dann kommt das Schwierigste – du darfst es nämlich weder hinunterschlucken noch ausspucken, sondern musst es im Mund behalten, so lange du nur kannst. Erst wenn es nicht mehr geht, spuckst du es hinterm Haus, nicht vor dem Haus, unter einem Obstbaum aus, ein Nussbaum tut es auch.»

Dankbar legte die Ehefrau viel Geld auf den Tisch. Weil die Alte eine ehrliche Haut war, gab sie die Hälfte davon zurück. Weil sie aber auch von etwas leben musste, steckte sie die andere Hälfte ein.

Die Frau stellte die Flasche mit besprochenem Wasser zu Hause auf ein Brett an der Wand. Dann wartete sie auf den nächsten Streit.

Doch es war wie verwunschen, gerade weil sie darauf wartete, verging ein Tag nach dem anderen in völligem Frieden.

Erst eine Woche später begann der nächste Zank. Ihr Mann sagte etwas Verärgertes und sie antwortete darauf ganz wütend, dann schoss er zurück und sie... sie sah die Flasche an der Wand. Was sie gerade sagen wollte, brannte ihr zwar auf der Zunge, doch sie ging wild entschlossen zu dem Brett an der Wand, nahm einen Schluck besprochenes Wasser in den Mund und wartete.

Ihr Mann hatte die Antwort auf das, was sie hätte sagen wollen, schon im Kopf. Nach so vielen Jahren weiss der eine ja meistens, was der andere in einem Streit als Nächstes sagen wird. Nur dass sie es nicht sagte. Das verwirrte ihn. Er schaute zu ihr hin. Sie erwiderte seinen Blick mit fest geschlossenen Lippen, denn mit dem Wasser im Mund konnte sie nicht sprechen. Was nun kam, ist ungewöhnlich in einem Streit - es war ganz still. Still genug, um nachzudenken. Weil keine Erwiderung gekommen war, hallten die letzten zornigen Worte des Mannes nach. Mit einem Mal erschien ihm, er habe es recht hart und schneidend ausgedrückt. Also sagte er es nochmals, doch ein wenig sanfter.

Die Frau machte grosse Augen und dachte bei sich: Das Wasser wirkt! So behielt sie es im Mund.

Als er ihre Augen sah, fasste der Mann das, was er meinte, ein drittes Mal in Worte. Nun klang es schon gar nicht mehr böse.

So ging es immer weiter, ihre Augen wurden grösser, seine Worte sanfter, das Wasser wirkte! Am Ende kam es so weit, dass er gar über das nachdachte, was seine Frau gesagt hatte, bevor sie verstummt war. Na ja und er gab schliesslich zu, dass sie zwar nicht zur Gänze Recht hatte, meinte aber, sie habe auch nicht völlig unrecht.

Als sie endlich das Wasser hinterm Haus unter den Kirschbaum spucken ging, brauchte sie beim Zurückkommen gar nicht mehr viel zu reden, bevor die Versöhnung der beiden so richtig begann.

Einige Flaschen musste sie schon noch holen vom Rand des Dorfes, doch ihre Ehe hielt ein Leben lang.

Märchen in der Fassung von Frau Wolle (freie Geschichten- und Märchenerzählerin für Erwachsene, www.frauwolle.at), nachgedruckt mit freundlicher Erlaubnis der Zeitschrift: «Märchenforum» aus Nr. 59, www.mutaborverlag.ch

der Ombudsstelle

hier nur kurz antippen.

Als Koordinator

Das Böse ist durch das Gute verursacht

unserer Schule bin ich gebeten worden, einen kurzen Beitrag über das Streiten zu schreiben. Es ist ein Thema, das uns alle ein Leben lang begleitet, über das viele von uns jedoch lieber schweigen. Ich kann es

Gründe für Streit gibt es unzählige: weil eine Mutter anruft und uns Vorwürfe macht, unser schlecht erzogener Sohn hätte ihren Sohn heute zum dritten Mal geschlagen; weil unsere Tochter bei der Französischlehrerin nichts lernt oder - im Gegenteil - zu sehr unter Leistungsdruck gesetzt wird; weil sich Vorstand und Kollegium nicht einigen können, ob das zu klein gewordene Schulgebäude erweitert oder ein neues gekauft werden soll; weil die 4.-Klass-Lehrerin mit den Kindern einen Film anschauen will, wo ich doch meine Kinder in die Steinerschule geschickt habe, weil man dort wissen sollte, wie schädlich künstliche Bilder für Kinder sind; weil ein Lehrer in der Bauepoche einen Holzbackofen errichten will, genau an der Stelle, die sich doch bestens eignet für den schon lange geplanten Veloständer...

Natürlich ist das alles frei erfunden. Aber ich habe ähnliche Streitereien erlebt, und die Gründe waren so vielfältig wie die involvierten Menschen.



Was ist denn Streit?

Unterschiedliche Meinungen oder Stile bewirken noch nicht unbedingt Streit. Bei Neid und Missgunst wird es schon schwieriger. Und bei unerfüllten Erwartungen, enttäuschten Hoffnungen, gebrochenem Vertrauen erst recht. Wenn ich aber der Ansicht bin, dass ich Recht habe und die andere Partei nicht, dann kann Streit entstehen. Vor allem, wenn ich auch noch versuchen sollte, die andere Partei von meiner Sichtweise überzeugen zu wollen. Schnell verhärten sich dann die Fronten, und es gibt Streit.

Dem Streit aber aus dem Weg zu gehen, hilft nicht, ihn zu lösen, sondern nur hinauszuzögern. Er bricht dann plötzlich aus einem absolut nebensächlichen Anlass aus, über den zu streiten eigentlich überhaupt keinen Sinn macht; über die Vehemenz erschrecke ich vielleicht selber. Um Konflikte zu lösen, müssen sie ausgetragen werden, auch wenn wir das als harmonieliebende Menschen vielleicht nicht so mögen und es möglicherweise in der Schule nie gelernt haben.

Wie aber soll ich Konflikte austragen?

Ein erster Schritt ist sicher, auf die oder den anderen zuzugehen, den Streitpunkt mutig anzusprechen, auch wenn er mir nicht so wichtig erscheint. Und auch, wenn ich mit dieser Person lieber nichts zu tun haben

will. Denn je früher ich einen Streit angehe, desto grösser ist die Chance, dass er gelöst werden kann. Die Frage ist aber, wie ich das mache.

Hier gibt uns Marshall B. Rosenberg (Gewaltfreie Kommunikation, Junfermann, Paderborn 2010, ISBN 978-3-87387-454-1) in unkomplizierter, praktischer Art hilfreiche Hinweise. Ich möchte das Wichtigste kurz zusammenfassen, es betrifft beide Parteien:

Beobachtungen

- Schildern, was ich beobachtet, gesehen, gehört habe - ohne Interpretation, Bewertung, Urteil
- Gefühle

Schildern, was das Beobachtete in meinen Gefühlen bewirkt hat - weniger, was ich darüber denke

Bedürfnisse

Erkennen, akzeptieren und schildern, welche Bedürfnisse hinter diesen Gefühlen stehen

Um eine ganz konkrete Handlung bitten, welche uns beiden weiterhilft - positiv ausgedrückt

Die Grundbedingungen, um mit diesem Verfahren zu einem positiven Ergebnis zu kommen sind:

- Meine eigene, klare, ehrliche Äusserung («Der Ursprung aller Konflikte zwischen mir und meinen Mitmenschen ist, dass ich nicht sage, was ich meine, und dass ich nicht tue, was ich sage», sagt Martin Buber.)

- Mein aufmerksames, empathisches Zuhören und Verstehenwollen des Gegenübers (in der Bibel heisst das: «Liebet eure Feinde.»)

Manchmal nützen alle Gespräche nichts, und es wird nur schlimmer. Wir sind alle unvollkommen. Dann ist es sinnvoll, möglichst bald eine neutrale Drittperson zu bitten, das nächste Klärungsgespräch zu führen. Das kann jemand sein, zu dem beide Konfliktpersonen Vertrauen haben. Vielleicht - warum nicht? - jemand von der Ombudsstelle.

Zum Schluss möchte ich die vielleicht etwas verwirrende Überschrift vervollständigen:

Das Böse ist durch das Gute verursacht. Weil das Gute unterscheidet, ist es Quell und Ursprung von Streit. (Ludwig Feuerbach)

Ich wünsche uns allen viele mutig angegangene Konflikte. Denn nur im Streit kann man Versöhnung lernen. Peter Danzeisen

pädagoge im Humanushaus

Ombudsstelle unserer

Schule. Seine heute

schulen in Langnau und



und Koordinator der

erwachsenen Kinder

besuchten die Steiner-

in Ittigen.



elternforum

kam.

Ein altes Sprichwort sagt: «Es ist

Streit - streiten -Streitkultur

In dem Sinne möchte ich meine persönlichen Erfahrungen und Gedanken zum Thema Streit äussern. Während meiner sieben Jahre in Brasilien durfte ich eine mir als Schweizer bis anhin unbekannte Streitkultur erfahren. Gewohnt, Streit eher unter den Tisch zu wischen und dem Konflikt aus dem Weg zu gehen, musste ich lernen, viel mehr für mich persönlich einzustehen, als die ganzen vierzig Jahre vorher. Für mich zu streiten, zu kämpfen, damit ich zu meinem Recht oder zumindest zu dem, was ich dafür hielt,

der meiste Streit um Ja und Nein, Mein und Dein.»

Streiterfahrungen aus Brasilien

Wenn ich im Strassenverkehr mit meinem Auto, in einer langsamen Kolonne vorwärtsschleichend, unterwegs war und in einer Sekunde Unachtsamkeit die Lücke zum nächsten Auto nicht umgehend schloss, konnte es sehr schnell geschehen, dass ich von einem anderen Verkehrsteilnehmer überholt wurde, der sich dann vor mein Fahrzeug quetschte und sich, ohne zu fragen, seinen Platz nahm. Dieses Verhalten löste bei mir Gefühle von Zorn und Wut aus, ich fühlte mich übergangen und als Schweizer in meiner so geliebten Privatsphäre gestört. Meine Frau beruhigte mich dann immer, ich solle es nicht persönlich nehmen, dies sei nun hier in Brasilien einmal so gang und gäbe. Mit der Zeit habe ich mich dann angepasst, Lücken geschlossen und mir meinen Platz genommen. Ich habe meine Fahrweise dem Land angepasst, meine Ellbogen ausgefahren - und später, zurück in der Schweiz, viel für meinen neuen Fahrstil bezahlt...

Zurück nach Brasilien: Wo ich auch sehr viel gelernt habe, war auf dem Grossmarkt von Salvador de Bahia. Wie viele Tonnen Gemüse und Früchte dort umgeschlagen werden, weiss ich nicht. Aber die Menge muss sehr hoch sein, ist es doch ein Markt für die drittgrösste Stadt Brasiliens mit rund 2,7 Millionen Einwohnern. Hier habe ich wöchentlich für zirka 50 Personen eingekauft. Handeln und «märten» war an der Tagesordnung. Bis ich gemerkt habe, wie der



ganze Markt funktioniert, wurde ich mehrmals übers Ohr gehauen, und ich habe viel Lehrgeld bezahlt. Aber ich habe auch gelernt, für einen guten Preis zu streiten.

Streitauswüchse in der Schweiz

Wie die grossen Demonstrationen anlässlich der Hauptprobe der Fussball-Weltmeisterschaft (Confederations Cup) in Brasilien gezeigt haben, sind sehr viele Menschen in Brasilien mit der Regierung unzufrieden. Die Bürokratie ist sehr gross und zum Teil sehr mühsam, der öffentliche Verkehr katastrophal, die Strassen sind schlecht, und in die staatlichen Schulen geht nur, wer sich keine private leisten kann. Die steuerliche Belastung der Mittelklasse ist relativ hoch, und der Graben zwischen Reich und Arm wird immer grösser. Ein soziales Pulverfass, das jederzeit explodieren kann, im Moment aber noch durch staatliche Repression unter Kontrolle gehalten wird.

Durch den täglichen Kampf lernen die Menschen aber auch, für sich einzustehen, ihre Bürgerrechte am Schalter der Gemeindeverwaltung zu verteidigen sowie zusammenzustehen, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Junge Menschen lernen früh, für sich zu streiten, um nicht in der Masse von 200 Millionen unterzugehen. Hier in der Schweiz geht oft alles sehr einfach, und vieles wird den Jugendlichen in den Schoss gelegt. Ob dies vielleicht auch Auswirkungen hat auf Auswüchse wie an der Tanz-dich-frei-Demo und in den Reihen der Hardcorefans rund um die Schweizer Sportstadien, bleibt unbeantwortet, wäre aber sicher eine Untersuchung wert.

Streitkultur in der Partnerschaft

Auch die verbalen Auseinandersetzungen mit meiner Partnerin waren und sind zum Teil sehr heftig, dann aber auch vorbei. Für Aussenstehende ist dieses Verhalten oft erschreckend, wenn bei Schertenleibs die Fetzen fliegen; für uns als Paar ist es aber eine gute Möglichkeit, Frustration und Zorn im Moment rauszulassen und nicht zu schlucken. Sich dabei in die Augen zu schauen, kann sehr hilfreich sein und den Streit verkürzen helfen. Durch den Blickkontakt kommt man

viel weniger schnell in «Kindergefühle», die oft mit folgenden Wörtern kombiniert sind: «nie» oder «immer nur» (also zum Beispiel: «immer muss ich...»). Gut zu streiten, ist eine Art von Psychohygiene, die dann auch Platz lässt für Versöhnung, sodass das Paar weitergehen kann, ohne dass sich Frustration, Wut und negative Gefühle akkumulieren können.

Die Ich-Kräfte stärken

Im Streit reiben sich die Ich-Kräfte der Menschen. Dadurch werden wir immer mehr zu den Diamanten, die wir eigentlich sind. Bevor wir (wie bei vielen spirituellen und esoterischen Schulungswegen verlangt) unser Ich auflösen können, müssen wir dieses Ich zuerst einmal stärken, und dies beginnt bereits sehr früh. Die Schule hat hier einen sehr wichtigen Beitrag zu leisten. Ich bewundere die Lehrpersonen an den Steinerschulen, wie sie die individuellen Ich-Kräfte ihrer Schülerinnen und Schüler stärken. Wie hier nach zwölf Schuljahren viele junge Menschen mit einem starken Rückgrat aus der Schule kommen, ist für mich phänomenal, freut mich sehr und lässt mich auch hoffen. Wie sagte doch eine gute Freundin, Ausbildungsverantwortliche in einer Schweizer Ausbildungsstätte: Wir haben Steinerschüler nicht gerne, die sind zu selbstbewusst! Ein schöneres Kompliment für diese Schulen kann es nicht geben.

Der Lehrer als Oberpirat

Gerne erinnere ich mich an eine Episode meines Sohnes in der 2. Klasse, wo die Jungs den Lehrer fragten, ob sie nicht Piraten spielen dürften in der Pause, und zwar richtig: zu einem echten Piraten gehöre auch ein Schwert. Worauf der Lehrer ganz klar die Streitkultur vorgab: keine Plastik-, sondern nur Holzschwerter, er selber gebe die Richtlinien vor, und der Oberpirat sei er. Ein wunderbares Beispiel, was alles an dieser Schule möglich ist, wo Jungs noch Jungs sein dürfen, destruktive Energien in etwas Gutes transformiert werden. Wo Archetypen von Buben und Mädchen gelebt werden dürfen, wo Streit und Auseinandersetzung ihren Platz haben, wo Kinder sich gesund messen dürfen, um zu wachsen.

Versöhnung mit der eigenen Herkunft

Manchmal gibt es aber doch auch Streit, der sehr destruktiv sein kann, vor allem dann, wenn er sich immer wiederholt. Zum Beispiel bei den Mahlzeiten, wenn einer immer das Gefühl hat, das kleinste Stück zu erhalten und zu kurz zu kommen. Wenn sich solche Streitigkeiten nicht lösen lassen, lohnt es sich oft, in die Vergangenheit zu schauen. Häufig sind es Verstrickungen mit unseren Ahnen, die uns zu so eigenartigem Verhalten führen, wo wir wie ferngesteuert handeln. Verhaltensmuster unserer Kinder, die uns rational nicht klar sind und die wir deshalb meistens nicht verstehen. Manchmal geht es auch um den Platz innerhalb der Familie: Wer ist der Erstgeborene, wer der Zweite usw.? Wenn zum Beispiel eine Frau ihr Kind spät in der Schwangerschaft verliert und dieses Ereignis aus der Familiengeschichte ausgeschlossen wurde, ist es oft so, dass es später zu Platzrangeleien unter den nachfolgenden Kindern kommt.

Meistens geht es darum herauszufinden, wer von unseren Ahnen seinen Platz nicht gehabt hat. Wer hat verloren, wem wurde ein Unrecht angetan, wer wurde vergessen? All diese Fragen können im Zusammenhang mit diesen endlosen Streitigkeiten sehr, sehr wichtig sein. Oft vertreten Nachgeborene genau diese Schicksale, unbewusst, aber häufig haargenau, damit das Unrecht ans Tageslicht kommt.

In dem Sinne wünsche ich uns, zum Wohle unserer Kinder, Versöhnung mit unserer persönlichen Geschichte, aber auch mit unserer Herkunft.

Peter Schertenleib



Peter Schertenleib ist

Schulvater in unsere

Schule in Ittigen, aktiv

im Elternrat, Drogist;

er arbeitet als klassischer

Homöopath und

systemischer Berater.

Von 2003 bis 2009 lebte er

einen Teil des Jahres

zusammen mit seiner Familie in Brasilien.

www.artis-seminare.ch







ehemaligenforum

Er ist ein ewiger Begleiter der

Menschheit, der

Die streitenden

Neandertaler - oder: Wie du mir, so nicht!

Streit: Wir stritten - oder sollte man schreiben «streiteten»? - das ist wohl umstritten (oder doch umstreiteten?) – um und über alles. Von den ersten Streitereien um frischfleischbehangene Knochenreste in einer Höhle im Neandertal über den Streit um die doch so dringend notwendige Aufteilung der Erde unter den Starken bis hin zum Streit über die Echtheit des Videos der ersten Mondlandung gab es unzählige unnötige, lächerliche und auch brutale Streitigkeiten, die wohl zum Teil nie ein Ende finden werden.

Streitereien um Lappalien

Wenn ich mir dies so vor Augen halte, kommen mir heute die Streitereien, die ich selbst miterlebt habe, wie Lappalien vor. Und das, obwohl ich jahrelang davon überzeugt war, nach jedem Streit der am unfairsten behandelte Mensch auf Erden zu sein. Ich und mein kleiner Bruder zum Beispiel stritten uns vor einigen Jahren über die seiner Ansicht nach nicht gerechte Aufteilung der Fernsehzeit, die uns unsere Mutter netterweise zur Verfügung gestellt hatte (solche Probleme hatten die Neandertaler nicht, die Glücklichen). Schliesslich brachte ich das entscheidende Ar-

gument: Dass ich nämlich 5 Jahre älter sei als er und darum länger fernsehen dürfe. Die Antwort meines Bruders ging nicht an mich, sondern, mit einem vorwurfsvollen Blick unterlegt, an meine Mutter: «Du bisch tschuld, du hesch mi z spät uf d Wält bracht!» Was soll man dazu noch sagen...?

Streiten wegen Meinungsverschiedenheiten

Immerhin war dieser Streit damit beendet, und im Allgemeinen betrachtet stelle ich mir die Frage, ob es überhaupt Sinn macht, zu streiten. Was nützt es schon, wegen einer einzigen mickrigen unterschiedlichen Meinung Herznerven zu investieren, in Anbetracht der Unmengen von Meinungen, die übereinstimmen? Wäre es nicht einfach schön, wenn nur eine einzige, ganzheitliche Meinung existieren würde? Nun ja, schön wäre es vielleicht schon, aber wohl auch langweilig. Zudem würden die zwischenmenschlichen Beziehungsprozesse stagnieren. Und: Ich mag mir gar nicht vorstellen, was passieren würde, wenn diese einzige Meinung falsch und irreführend sein sollte! Das könnte man ja dann auch wieder nicht verantworten... Gut, vielleicht braucht die Menschheit Streitereien, um weiterzukommen, aber werden nicht die meisten Meinungsverschiedenheiten ein wenig überbewertet? Tja, darüber kann man sich streiten

Yanick Etter hat von

2000 bis 2009 die Steiner-

schule in Langnau besucht und anschliessend bis 2012 die Integrative Mittelschule IMS an unserer Schule in

Ittigen. Nun absolviert er

das Gymnasium in Burgdorf

mit Schwerpunkt Pädagogik, Psychologie und

Philosophie

steinerzitat

Keine Meinung ist Streiten

so falsch, dass bei wahrer Redlichkeit aus ihr heraus sich nicht die Wahrheit finden lasse.

Rudolf Steiner, Gesamtausgabe GA 34, S. 179

Auch beim guten Streit, den es zu lernen gilt, hat der andere nicht dieselbe Meinung wie ich, ja, er beharrt darauf. Das ist richtig so. Die Einigung, die zum guten Streit auch gehört, findet statt, wenn ich das Wahre im Falschen finde - und sei es denn bei mir.

Urs Dietler, Lehrer an der IMS in Ittigen

kollegiumsporträt

Esther Bohren unterrichtet an 15 Fragen an

Esther Bohren

unserer Schule in Ittigen eine der beiden Mehrstufenklassen, die aus der früher selbstständigen, im Sommer 2012 aber aufgelösten Rudolf Steiner Kleinklassenschule Bern hervorgegangen sind. Die beiden Klassen sind im Oktober 2012 von der Eigerstrasse in Bern ins dafür umgebaute Bauernhaus auf unserem Schulareal in Ittigen gezügelt. Esther Bohren beantwortet Fragen, die ihr der Berner 9.-Klass-Lehrer Jonas Brüllhardt gestellt hat.

Du wohnst in Dornach und unterrichtest in Ittigen, wie kommt das?

Ich wurde vor zwei Jahren von der Rudolf Steiner Kleinklassenschule für eine Stellenteilung mit Ruedi Glaser angefragt. Neben dem Beruf als Lehrerin bin ich noch als Schauspielerin tätig, unter anderem am Goetheanum. Das erklärt, warum ich immer noch in Dornach wohne. Ich habe mir lange überlegt, ob ich den Weg nach Bern auf mich nehmen soll... Auch scheute ich mich ein wenig davor, an einer Oberstufe zu unterrichten, ich hatte bis anhin von der 1. bis zur 4. Klasse unterrichtet. Ich lehnte die Anfrage erst ab, doch meine Absage wurde nicht angenommen - ich solle es mir nochmals überlegen! Das hab ich gemacht, gründlich, gründlich, und ich habe zugesagt.





Hat sich deine Entscheidung bewährt?

Es war goldrichtig! Ich arbeite sehr gerne mit Jugendlichen, und die Mehrstufenklasse 2 ist eine tolle Klasse! Ruedi Glaser und ich sind ein gutes Team; überhaupt ist die Zusammenarbeit in unserem kleinen Kollegium der ehemaligen Rudolf Steiner Kleinklassenschule sehr gut.

Wie erlebst du den Wechsel von der Eigerstrasse nach Ittigen?

In den zwei Jahren seit meinem Stellenantritt hat sich viel verändert. Die Klasse ist von der Eigerstrasse nach Ittigen gezügelt; sie ist Teil der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau geworden. Für mich ging das alles etwas schnell. Ich hatte mich gerade erst in die Schule an der Eigerstrasse verliebt; ich fand das toll, so eine kleine Schule in einer alten Villa. Im Bauernhaus in Ittigen gefällt es mir aber auch; es ist ganz schön renoviert worden, und wir haben mehr Platz. Für die Schülerinnen und Schüler hat es viele Vorteile, dass wir nun in Ittigen sind. Wir können viele Aktivitäten wie zum Beispiel den Sporttag, die Quartalsfeier, die Tanzwoche und vieles mehr mitmachen.

Für einzelne Schülerinnen und Schüler wird es in Zukunft auch möglich werden, Unterrichtsstunden in anderen Klassen zu besuchen. So können wir auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen individuell eingehen. Das Kollegium von Ittigen ist sehr

offen und kooperativ; bald werden wir ein Teil des Ganzen sein, als hätten wir schon immer dazugehört.

Was ist für dich die grösste Herausforderung des Lehrerberufs?

Für mich ist es eine grosse Herausforderung, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden, ganz besonders in der Turnstunde, da unterrichte ich beide Klassen, die MSK 1 und die MSK 2 zusammen! Das sind Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren.

Was wünschst du deinen Schülern?

Ich denke so oft, dass ich von meinen Schülerinnen und Schülern lernen kann. Sie sind so rücksichtsvoll und haben viel Verständnis füreinander. Ich wünsche ihnen, dass sie diese Qualität nie verlieren!

Was gehört nicht in ein Klassenzimmer? Schüler mit Kaugummi und Schuhen!

Wo haben sich früher deine Lehrer an dir die Zähne ausgebissen?

Ich war eigentlich sehr brav, nur am Ende der 12. Klasse, das war in Ittigen, bin ich fast von der Schule geflogen. Ich hatte wohl grad zum falschen Zeitpunkt geschwänzt... Da musste ich zu einem Gespräch, mir war ganz komisch, und wie ich zur Tür reinkam, fing der Lehrer zu weinen an. So was hatte ich nicht erwartet! Er wollte, dass ich wieder in die Schule komme, und das war auch gut so, denn das 12.-Klass-Spiel «Anne Frank» wurde zum krönenden Abschluss meiner Schulzeit.

Was war das schönste Erlebnis deiner Schulzeit?

Da gibt es viele schöne Erinnerungen, von jedem Alter andere, doch wenn ich eine aussuche, dann doch die Alpentransversale. Da sind wir während sechs Wochen quer durch die Alpen gewandert. Es ist unglaublich wertvoll, im Jugendalter mit andern so was machen zu dürfen!

Wie waren die Lehrer, die du selber als Jugendliche geschätzt hast?

Einige Lehrer von damals, 1987-1989, sind heute immer noch an der Schule. Es waren gute Lehrer für mich, jetzt sind es vortreffliche Kollegen.

Was gibt dir Kraft?

Vertrauliche Gespräche mit guten Freunden.

Welche Träume hast du noch nicht gelebt?

Träume hab' ich immer noch, ich glaube gar nicht weniger als mit 18 Jahren. Nur ist es nicht mehr so schlimm wenn sie nicht in Erfüllung gehen. Das befreit! Doch verraten tu' ich sie nicht; Geheimnisse sind kostbar.

Deine Schüler in zehn Jahren: was erhoffst du dir

Dass sie mit ihrem Leben zufrieden sind.

Anthroposophie in fünfzig Jahren?

Anthroposophie, übersetzt: Weisheit des Menschen, ist eigentlich zeitlos. Wenn es uns gelingt, zu ihrer Quelle vorzudringen, werden sich ihre Formen verändern und mit der Zeit mithalten, dann wird es sie in fünfzig Jahren auch noch geben.

Wie verbringst du deinen Samstagmorgen?

Ganz unterschiedlich: manchmal mit Ausschlafen, Haushalt machen, manchmal geht es auf ein Gastspiel oder auf einen Ausflug.

Dein Lieblingsort?

Mein Lieblingsort ist das Seeland: die Weite des Grossen Moos' und der offene Himmel, der Jura im Rücken, die Sicht auf die gesamte Alpenkette und dann die drei Seen, das milde Klima, die dunkle Erde, Feigen- und Maulbeerbaum.

Zeugnisse schreiben... was sagst du da?

Es dauert noch ein Weilchen, bis es wieder so weit ist...

Im nächsten «forum» wird Esther Bohren die Fragen stellen: an Daniel Thiel, Heileurythmie, Schule in Ittigen.



The Work™ von Byron Katie Beratung und Begleitung in der Natur

Praxis Matterstrasse 4, 3006 Bern rs@raphael-schnyder.ch

079 247 67 30 www.raphael-schnyder.ch



Immobilien Wohnkultur



031 922 4000 immobilien@managimmos.ch managimmos.ch

Stichworte zu

Esther Bohren Geboren am

19. Januar 1970

- Kindergarten und 1. Klasse im Schlössli Ins
- zehn Jahre Rudolf Steiner Schule Solothurn
- 11. und 12. Klasse an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen
- Lehrerseminar Muristalden Bern

- Pantomime Mime Berne
- 1994-2001: Lehrerin Primarschule Worb und Schlössli Ins
- Ausbildung Sprachgestaltung und Schauspiel am Goetheanum
- ab 2005 Tätigkeit als Lehrerin und Schauspielerin

Wir danken

den Unternehmen, die am Bauprojekt unserer Schule in Ittigen mitgewirkt haben und nun die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau noch mit Inseraten in der Schulzeitschrift «forum» unterstützen.

Redaktionsteam «forum» und

Vorstand / Kompetenzgruppe Öffentlichkeitsarbeit







Gipserei Malerei Farbstudio Schallschutz Gestaltung

Wyss Mal-Art AG | Werkgasse 22 | 3018 Bümpliz Tel. +41(0)31 992 60 81 | fax +41(0)31 992 60 55 info@wyss-malart.ch | wyss-malart.ch



Freude am Leben

Bauen für morgen



frutiger.com

bern ittigen langnau

Was seit

Die erste Bauphase

Längerem beim

ist abgeschlossen:

Zeit zum Danken! Schulhaus Ittigen

gut sichtbar ist, ist nun auch zu einem administrativen Abschluss gekommen: An der Mitgliederversammlung unseres Schulvereins, die nach Redaktionsschluss am 17. Oktober stattfand, wurde über die Kosten der ersten Phase des Bauprojektes an unserer Schule in Ittigen berichtet. Es war an früheren Mitgliederversammlungen mit dem Ja zum Projekt Eingliederung Kleinklassenschule (heute: Mehrstufenklassen) und mit ergänzenden Beschlüssen zu konkreten Bauvorhaben gestartet worden. Und es darf uns heute mit stolzer Freude über das Geschaffene und grosser Dankbarkeit für das Geleistete erfüllen.

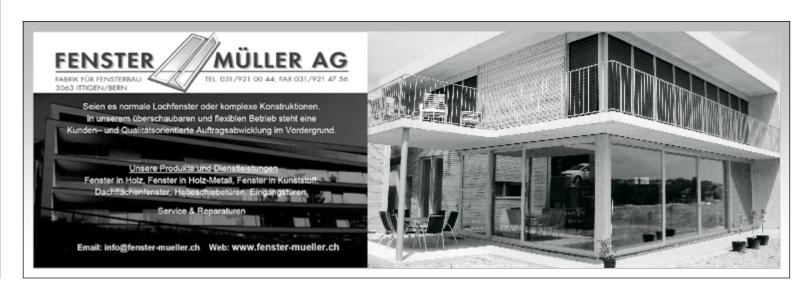
Die Aus- und Umbauten im Ostflügel des Schulhauses, die dem Sonnenrad (Bioladen, Café-Ecke und Buchantiquariat) neue Räume und der Metallwerkstatt zusätzlichen Platz bescherten, der Umbau des Bauernhauses zu einem neuen Zuhause für die Mehrstufenklassen und die Umgestaltung des Zugangsbereichs (samt überfälliger Sanierung der Kanalisation) sind baulich schon längere Zeit praktisch abgeschlossen. Einzig bei der Zufahrt zum Besucherparkplatz wird es noch eine Korrektur beim Bodenbelag geben, da dieser wegen der starken Beanspruchung Fahrrinnen bildet und entsprechend angepasst werden muss.

Als Zugabe ein neuer Velounterstand

Vom Zugangsbereich aus nicht sichtbar, wurde auf der Westseite des Bauernhauses ein neuer Fahrradunterstand erstellt. In enger Zusammenarbeit mit der Baukommission hat unser Architekt Hans Beutler einen Unterstand für etwas mehr als fünfzig Fahrräder geplant. Das Holzgebäude steht direkt an der Grenze zur Nachbarliegenschaft. Das dazu benötigte Näherbaurecht wurde uns freundlicherweise von allen involvierten Miteigentümern erteilt. Herzlichen Dank! Der Velounterstand ist der Bauweise des Bauernhauses angepasst und bildet zusammen mit diesem einen kleinen Hof, der von einer grossen Linde beschattet wird. Die Kosten des Velounterstandes werden durch einen grosszügigen Beitrag der Hans und Wilma Stutz Stiftung, durch erbrachte Eigenleistungen und - soweit nötig - durch Legate gedeckt. Noch offen ist eine Unterstützungsanfrage bei der Gemeinde Ittigen, die für den Ersatz des alten Velounterstandes vorne beim Zugang zum Schulhaus im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Strassenführung eine finanzielle Beteiligung in Aussicht gestellt hatte.

Ein gelungenes Gemeinschaftswerk

Vorstand und Kollegium nutzen den Abschluss der ersten Bauphase gerne als Gelegenheit, allen herzlich zu danken, die zur Finanzierung, Planung und Realisie-



rung der Bauvorhaben beigetragen haben. Dankbar erinnert sei an die grosszügige Spende aus dem Kreis der früheren Rudolf Steiner Kleinklassenschule Bern, die – um die Integration ihrer Klassen in unsere Schule zu ermöglichen - das Bauprojekt ausgelöst und die dafür nötigen Arbeiten finanziert hat.

Ein besonderer Dank geht an den Architekten Hans Beutler, der - als ehemaliger Schulvater mit den Steinerschulen in Steffisburg und Ittigen vertraut - viel Herzblut und auch ehrenamtliche Arbeit investiert hat und weiterhin investiert. Ein Dankeschön verdienen mehr als ein Dutzend Unternehmen und ihre Mitarbeitenden für die erbrachten Leistungen, aber auch alle Mitarbeitenden der Schule, Eltern und Freunde, die zum Gelingen eines wahren Gemeinschaftswerkes beigetragen haben. Allen voran gebührt ein grosser Dank den Mitgliedern der Baukommission, die in unzähligen Sitzungen, Besprechungen und Arbeitsstunden die erste Bauphase gründlich begleitet haben Eine riesige Entlastung für Kollegium und Vorstand!

Erneuerte Baukommission macht weiter

In der Baukommission haben mitgearbeitet: Kari Eichenberger und Werklehrer Oliver Müller (als Vertreter der für den Gebäudeunterhalt zuständigen Hausgruppe), die Hauswarte Urs Matter und Georg Zumbühl sowie die Vorstands- und Kollegiumsmit-

glieder Richard Begbie und René Aebersold. Da die vollständige Umsetzung der baubewilligten Projekte noch nicht abgeschlossen ist, haben der Vorstand und die Gemeinsame Konferenz des Mitarbeiterkollegiums das zeitlich abgelaufene Mandat der Baukommission verlängert.

Nicht mehr dabei sind künftig Georg Zumbühl, Oliver Müller und Kari Eichenberger, dem für sein jahrzehntelanges Engagement für unsere Schule ein besonderer Dank ausgesprochen sei. Neu wirken in der Baukommission zwei aktive Schuleltern mit: Franziska Keller und Kurt Vetter. Für die nächste und vorerst letzte Bauetappe in Ittigen, der Plastizierwerkstatt für die Schülerinnen und Schüler der Integrativen Mittelschule (IMS), haben die Detailplanungsarbeiten begonnen. Den finanziellen Grundstock für dieses Bauprojekt hat unsere Schulgemeinschaft am 1. Juni mit dem Sponsorenlauffest gelegt.

Das neue Ziel: Plastizierwerkstatt für die IMS

Zusätzlich zu den 106000 Franken, die dank dieses grossen Efforts im vergangenen Schuljahr zusammengekommen sind, werden jedoch weitere Mittel benötigt, um die Plastizierwerkstatt in den heute schlecht genutzten Kellerräumen im Westflügel des Schulhauses realisieren zu können. Es ist ein wichtiges Projekt für das pädagogische Profil unserer Schule und für

den musisch-kreativen Schwerpunkt ihrer regionalen IMS, dem einzigen derartigen Bildungsangebot fürs 10. bis 12. Schuljahr im Kanton Bern!

Für den Start der Bauarbeiten ist die Zustimmung der Mitgliederversammlung unseres Schulvereins nötig. Sie hat den Auftrag, die Finanzierung sicherzustellen, längst erteilt. Der Vorstand hat über den Stand und das weitere Vorgehen (Beschlussfassung voraussichtlich im Frühjahr 2014 durch eine ausserordentliche Mitgliederversammlung) an der Mitgliederversammlung vom 17. Oktober berichtet. Im «forum» wird darüber in der nächsten Ausgabe vor Weihnachten informiert. Anregungen, wie weitere Mittel für die Plastizierwerkstatt beschafft werden könnten, und Unterstützung bei der Suche nach Geldgebern bleiben jederzeit sehr willkommen. Und natürlich ist das Postkonto unserer Schule (30-17560-7, 3006 Bern, Vermerk: Bauprojekt Ittigen) auch weiterhin offen für zweckgebundene Beiträge an dieses pädagogisch wichtige Bauprojekt. Herzlichen Dank also auch für jede künftige Unterstützung!

> Für Kollegium und Vorstand: René Aebersold und Bruno Vanoni





BEUTLER BREITENSTEIN RÖTHLISBERGER ARCHITEKTEN AG Krankenhausstr. 24, 3600 Thun, 033 225 20 60, www.bbr-architekten.ch

Jahresbericht 2012/13.

erhältlich auf den

Schulsekretariaten oder

via Schulwebseite

www.steinerschule-bern.ch

(→Organisation →Verein)

An der Mitglieder- Jahresbericht 2012/13

versammlung ist (online) erhältlich

unserer Schule hat der Vorstand am 17. Oktober mündlich Rechenschaft über das vergangene Schulund Vereinsjahr abgelegt. In detaillierter Form liegt der Jahresbericht schriftlich vor. Er ist auf unserer Schulwebseite aufgeschaltet und kann - ebenso wie die Rechnung 2012/2013, das Budget 2013/14 und weitere Versammlungsunterlagen - auf den Schulsekretariaten bezogen werden. Über die Ergebnisse der Schulversammlung wird im nächsten forum kurz vor Weihnachten zusammengefasst berichtet.

schule in ittigen

Die Elternräte an unseren drei

Aus der Arbeit des

Elternrats

Schulstandorten nehmen Anliegen, Wahrnehmungen und Wünsche aus dem Kreis der Schuleltern auf, klären den Handlungsbedarf ab und geben die Themen gegebenenfalls an das Kollegium oder den Vorstand weiter. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Elternrats Ittigen war im vergangenen Schuljahr der Schulweg.

Schwerpunkt Schulweg

An den Elternabenden zwischen Weihnachts- und Frühlingsferien konnten die Eltern ihre Wahrnehmungen dazu einbringen. Die Auswertung im Elternrat mündete zum einen in Anliegen, die dem Kollegium weitergegeben wurden. Zum Beispiel konnte der Wunsch nach einem eigenen Abstellplatz für Scooter beim neuen Veloständer inzwischen umgesetzt werden, wofür der Elternrat den Zuständigen ausdrücklich dankt.

Zum anderen wurde gemeinsam mit Kollegium und Vorstand ein Brief verfasst, um die Eltern um ihre Mithilfe zu bitten: Die Eltern können selber zur Sicherheit beim Wendekreis vor dem Schulhaus beitragen, indem sie in Stosszeiten mit dem Auto den Wendekreis

meiden und insbesondere nicht hier anhalten, um Kinder ein- oder aussteigen zu lassen. Beim Tilia-Pflegezentrum nebenan stehen in der Regel genügend freie Parkplätze zur Verfügung. Zudem bat der Elternrat alle Eltern, betreffend dem Geschehen auf dem Schulweg aufmerksam zu sein und es mit den eigenen Kindern immer wieder zu besprechen, selbst wenn das aus der Sicht des Kindes nicht notwendig erscheint.

Online-Börse, Arbeitsgruppen und Resultate

Zudem haben den Elternrat folgende Themen und Anliegen beschäftigt: Zwei Vertreter des Elternrats haben zusammen mit einem weiteren Schulvater eine Börse für gebrauchtes Schulmaterial in Form einer Online-Plattform aufgebaut und im Herbst in Betrieb genommen. Ein Besuch lohnt sich immer wieder: www.steinerschule-bern.ch/steinerinserat.html (Passwort: gesund). Zum Thema Mediennutzung ist eine Arbeitsgruppe entstanden. Neben Mitgliedern des Elternrats sind weitere interessierte Eltern mit dabei. Eine weitere Arbeitsgruppe hat einen Willkommens-Anlass für neue Schuleltern organisiert. Er wird als Vorspann für die erste Quartalsfeier des Schuljahres Verschiedene Themen, die der Elternrat in der Vergangenheit dem Kollegium oder dem Vorstand übergeben hat, führten im letzten Schuljahr zu konkreten Resultaten: In den 4. Klassen ist künftig ein Schwimmtest vorgesehen; zur Begleitung bei Ausflügen und Lagern hat das Kollegium ein Papier mit Grundsätzen verabschiedet; im Vorstand ist eine Übersicht entstanden, die (nicht nur) neuen Schuleltern einen Überblick gibt, wie sie sich für die Schule engagieren können.

Freie Plätze für Klassendelegierte

Die Klassendelegierten nehmen jederzeit gerne Rückmeldungen, Anregungen und Wünsche der Eltern entgegen. So kann der Elternrat weiterhin eine Brücke sein zwischen der Elternschaft einerseits und dem Vorstand und dem Kollegium andererseits. An den Sitzungen des Elternrats sind Interessierte jederzeit gerne willkommen: So können Gäste ihre Anliegen persönlich vorbringen und mitdiskutieren. Aber auch noch einige freie Plätze von Klassendelegierten warten darauf, ausgefüllt zu werden. Wir freuen uns auf Ihren Kontakt: elternrat.ittigen@steinerschule-bern.ch.

Dominique Högger, Koordinator des Elternrats Ittigen







Ich stehe meinem «Jetz aber i d'Hose!»

Kollegen David Joss gegenüber, ich habe gemischte Gefühle. Er ist grösser, breiter und schwerer als ich. Er begrüsst mich mit einem breiten Lächeln und einem nichts Gutes verheissenden Händedruck nach Holzfällerart. Ich denke an mein Fussgelenk, da muss ich aufpassen, dass ich mich nicht verletze. Was hat er vorhin gesagt? Irgendwas von seinem Knie... Siebzehn Schüler und Schülerinnen gucken gespannt von der Seite zu. Dann packen wir uns am Gurt und den Hosen, unsere Körper spannen sich, Schulter an Schulter.

Wir stehen in der Schwinghalle des Schwingclubs Langnau und trainieren mit den Schülern für das alljährliche Schwingfest im Rahmen unseres Michaeliund Erntedankfestes.

Dies bringt viel Aufregung ins Herbstquartal. An Michaeli treten alle von der 1. bis zur 8. Klasse, in vier Altersgruppen, im Sägemehl gegeneinander an. Am Ende wird es vier Schwingerkönige oder -königinnen geben. Wer sind wohl dieses Jahr die Favoriten? Das wird beim Trainieren schon etwas klarer. Auf dieses Üben freuen sich die Schüler riesig. Da ringen Mädchen und Buben, grössere und kleinere, alle geben alles. Es ist im Training für viele einfacher als an Michaeli, wenn die Eltern zugucken.

Schwingfest mit Erntedankbuffet

Aber am 14. September ist es dann so weit: Wir feiern unser Michaelifest, bei strahlendem Wetter. Nach einem aufregenden Morgen mit vielen michaelischen Prüfungen und einem tollen Mittagessen mit Erntedankbuffet geht es endlich «a d'Seck».

Wir schwingen in zwei Ringen, sonst reicht die Zeit nicht. Die Jüngsten fangen an. Alle schwingen gegen zwei Gegner. Diese Paarungen werden vorgängig mit Tröstende und schützende Eltern und Kampfrichter

den Schülerinnen und Schülern abgemacht oder ausgelost. Die Gewinner kommen weiter, schliesslich bleiben zwei für den Schlussgang. Alle vier Schlussgänge sparen wir uns für das grosse Finale auf.

Mit Ausdauer und dosierten Kräften

Wie jedes Jahr gibt es auf dem Weg dahin spannende Gänge. Die Zuschauer fiebern mit und freuen sich über die Kraft, das Geschick und die Beweglichkeit der Kinder und Jugendlichen. Besondere Momente sind sicherlich, wenn Kleinere Grössere oder wenn Mädchen Buben aufs Kreuz legen. Manchmal gibt es ausdauernde Kämpfe, die keinen Sieger finden. Das wäre dann «gsteut». Bei Paaren, die körperlich ungleich sind, muss der Grössere seine Kraft gekonnt einsetzen, damit er den Gegner nicht zu grob auf den Rücken wirft oder gar verletzt.

Niemand will ja als Grobian dastehen, und alle geben sich Mühe, die eigenen Kräfte anzupassen. Auch dieses Jahr gibt es aber Tränen. Sie fliessen manchmal vor lauter Enttäuschung. Der eine oder die andere sah sich so nahe am Sieg... Es trifft dann die Schwingerseele hart, wenn man am Ende vom Gegner den Rücken abgewischt bekommt.

Am Ende oft Freude und Erleichterung

Um den Gegner, mit mindestens einer Hand an dessen Hose, mit zwei Dritteln der Schulterbreite auf den Boden zu kriegen, gehts nicht ohne vollen Körperkontakt. Das heisst, der Angreifer legt sich Brust auf Brust oben drauf. Geschieht dies aus einem schönen Schwung heraus, kann es dem «Gebodigten» schon mal kurz den Atem verschlagen. Manchmal durch den Aufprall, bei den Jüngeren aber auch aus dem Schreck heraus. Da kann ein heftiges Gefühlschaos entstehen.

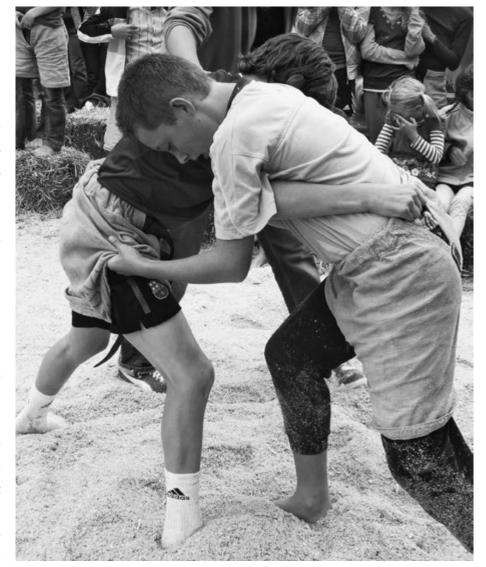
sind dann gefragt. Aber meistens sieht man beim Kampfende vor allem Freude und Erleichterung. Sich mutig in den Ring zu stellen, braucht Überwindung, da geht so mancher Verlierer stolz und froh aus dem Ring, hat er doch tapfer sein Bestes gegeben.

Nun ist das Schwingfest vorüber. Vier Schwingerkönige wurden gekürt. Mädchen haben den Titel dieses Jahr nicht geholt. Aber bis in den Schlussgang hat es

Auch das erste Schulquartal ist vorbei. Ich glaube, dank dem Schwingen konnte vieles unter den Schülern und Schülerinnen geklärt werden. So hat sich die Aufregung gelohnt - das kommt uns hoffentlich im Weihnachtsquartal zugute.

Ah, das hätte ich fast vergessen: Mein Gang mit David Joss. Das ist ziemlich schnell gegangen. Das heisst, ich unten - David oben. Er half mir wieder auf die Beine, natürlich mit seinem breiten Lächeln, mit dem er mich schon begrüsst hat.

So ist es beim Schwingen auch für die Schüler. Manchmal ist es klar, dass man keine Chance hat. Doch richtig klar ist es eben erst hinterher. Ich denke: Ist es nicht toll und wichtig, starke Kollegen zu haben? Und um dies zu erleben, muss man halt manchmal auch «unge düre». Urs Philipp, Fachlehrer in der Schule in Langnau



Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern Telefon 031/312 04 08



Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

23. UND 24. NOVEMBER 2013 / SCHULE IN ITTIGEN SAMSTAG AB 8 BIS 18 UHR, ABENDPROGRAMM BIS 23 UHR SONNTAG AB 8 BIS 17 UHR

SAMSTAG 23. NOVEMBER

Musiksaal | 10.15, 13.30 und 16.30 Uhr | 🕘 40 Minuten | †† 5.- † † 7.- | ab 4 Jahren

VOM CHLYNE CHÖNIG ESELOHR

Figurentheater Maja Silfverberg

Musiksaal | 12 und 15 Uhr | 49 30 Minuten | Kollekte | ab 4 Jahren

ZAUBERMÄRCHEN

Doris Weingart erzählt für alle kleinen und grossen Märchenfreunde.

Bühne Grosser Saal | Kinder (bis 6. Klasse) 11 Uhr | ② 45 Minuten | Kollekte Jugendliche und Erwachsene 12.20 Uhr | ③ 40 Minuten | Kollekte

ROCK'N'ROLL WORKSHOPS

Rock'n'Roll Club Bern Buchsi

Du siehst und lernst den Tanz der 50er Jahre. Bei uns kannst du Rock'n'Roll-Luft schnuppern! Einfache Tanzfiguren, erste Choreografien und vielleicht sogar eine kleine Akrobatikfigur.

Grosser Saal | 12 Uhr | 😷 20 Minuten | Kollekte

ROCK'N'ROLL SHOW

Rock'n'Roll Club Bern Buchsi

Spätestens bei unserer Show wirst du dich von unserem Tanzsport

Turnhalle | 14.30 und 16.30 Uhr | 🕐 25 Minuten | Kollekte

MUSIK AUS OSTEUROPA

Schlamasse

Mit Schwung und Schmelz und überraschenden Grooves.

Grosser Saal | 14 Uhr | 🖰 60 Minuten | †† 10.- †† 15.- | ab 7 Jahren

ZUCKER – LIEDER AUS DER SÜSSWARENABTEILUNG studer & stampfli

Süss soll es werden. Ein Dessert. Üppig und verschwenderisch, zum Mitschunkeln und Geniessen. Aus Schlagern, Pop- und Rockliedern, von honigsüss bis zartbitter schmelzend, entsteht ein buntes Panoptikum, ähnlich einer musikalischen Konditorei. Doch zu viel Zucker ist gefährlich. Kann Kitsch tödlich sein? Studer & Stampfli suchen die Balance zwischen Glücksgefühl und Fressattacke.

Rahel Studer (Gesang, Akkordeon), Philipp Stampfli (Piano, Gesang, Akkordeon)

Grosser Saal | 20 Uhr | ② 75 Minuten | † † 15.- † † 25.- # 60.- | ab 7 Jahren

THEATERSPORT

Theater am Puls Bern

Theater ohne Grenzen verspricht die äusserst erfolgreiche Berner Theatersportcrew, und mit der Leichtigkeit der Improvisation einen garantiert heiteren Abend! 11 Jahre ist es her, dass das Theater am Puls (TAP) gegründet wurde. Seither sind sie aus der Welt des Improvisationstheaters nicht mehr wegzudenken. Kaum eine andere Mannschaft misst sich mit so vielen verschiedenen Gruppen aus ganz Europa. TAP kennt weder Sprach- noch Ortsbarrieren, sucht stets neue Herausforderungen und bleibt sich selber doch treu.

Spiel: Thomas Laube, Kathrin Fischer, Manuel Rytz, Debo Wyss, Roland Peter; Musik: Trix Hauri

SONNTAG 24. NOVEMBER

Musiksaal | 11, 13 und 15 Uhr | 🕘 40 Minuten | 🙌 5.— 👬 7.— | ab 5 Jahren

DIE DREI FEDERN, FREI NACH GRIMM

Figurentheater Rorinda

Grosser Saal | 11 Uhr | @ 70 Minuten | † † 15.- † † 30.- # 70.-

MATINÉE-KONZERT

Neues Zürcher Orchester

Carlos Baguer: Sinfonie Nr. 13 Es-Dur Joseph Haydn: Sinfonia Concertante B-Dur Johann Sebastian Bach: Violinkonzert E-Dur

Dirigent: Martin Studer-Müller SolistInnen bei Haydn: Adrian Häusler, Violine; Eric Abeijon, Cello; Julia Hantschel, Oboe; Till Schneider, Fagott Solist bei Bach: Alexandre Dubach, Violine

Turnhalle | 11 und 13.30 Uhr | ② 25 Minuten | Kollekte

JAZZ-MATINÉE

Groovitu

Die Bigband der Musikschule Köniz, das sind 20 MusikerInnen mit groovigen Sound im Gepäck. Leitung: Mike Maurer, Wege Wüthrich

Grosser Saal | 14 Uhr | ② 60 Minuten | 1110.- 115.- | ab 7 Jahren

ZUCKER – LIEDER AUS DER SÜSSWARENABTEILUNG studer & stampfli

(siehe Samstag)

Eurythmiesaal West | 15.30 Uhr | 🕘 45 Minuten | † 15.- † † 10.-

TSCHÜSS ZÄME! EIN DORFKRIMI

Lesung mit dem Schriftsteller Achim Parterre

Wer um Himmels willen hat den alten Ramseier, der in der Dorfbeiz so gern Geschichten erzählte, ins Jenseits befördert? Diesen Kriminalfall hat einer zu Papier gebracht, der selber fürs Leben gern Geschichten erzählt. Achim Parterre nimmt uns mit nach Gäziwil und zeigt uns liebevoll, aber schonungslos eine Idylle zwischen Kehrichtsammelstelle und Waldlehrpfad.

TICKETS sind während der

Basaröffnungszeiten an der Kasse beim Sekretariat erhältlich.

ogrammänderungen und Preisanpassungen vorbehalten

www.steinerschulbasar.ch

forum 5 2013

basar 2013

In diesem Jahr
warten wir mit

Vorgeschmack auf
die Kulturbühne

ganz unterschiedlichen Kulturbeiträgen für den Basar auf – freuen Sie sich darauf! Hier ein kleiner Vorgeschmack:

Theatersport - mit dem «Theater am Puls» (TAP)

Theatersport ist Theater für den Augenblick, kreativ, spontan und einmalig. Die Geschichten entstehen vor den Augen der Zuschauenden jeden Abend neu. Zwei Zweierteams spielen gegeneinander, ein Schiedsrichter schaut, dass die Regeln eingehalten werden, und eine Pianistin unterstützt den Abend musikalisch.

Zwingend für die Szenen sind einzig die Vorgaben aus dem Publikum (Titel, Alltagssituationen, Musikgenres...), die mit Hilfe des Schiedsrichters ausgewählt werden. Bei Regelverstössen verteilt dieser gnadenlos gelbe und rote Karten, gibt Strafpunkte und schickt unbeugsame Spieler gleichfalls vom Platz. Nach jeder Runde stimmt das Publikum darüber ab, welche Darbietung besser gefallen hat, und es bestimmt so im Lauf des Abends die Siegermannschaft.

Doch Sieger sind sie alle, denn hebt das Spiel einmal ab, verwandelt sich jeder Spielort in einen veritablen Hexenkessel.

Diese agile Theaterform – frei von Bühnenbild und Requisiten – reizt; TAP kennt weder Sprach- noch Orts-







barrieren, spielt mit verschiedensten Gruppen aus ganz Europa, sucht stets neue Herausforderungen und bleibt sich selber doch treu.

Das «Theater am Puls» (TAP), gegründet im Jahr 2001 in Bern, bewegt sich seit Langem sicher auf dem Glatteis des Improvisationstheaters und gehört zu den bekannten Grössen in der Theatersportszene. In über 350 Matches haben sie sich mit nationalen und internationalen Teams gemessen. Das Ensemble ist ein Konglomerat aus klassischen Schauspielern, ausgebildeten Clowns und bühnengestählten Impro-

Samstag, 23. Nov., 20.00 Uhr, im grossen Saal www.theaterampuls.ch

Zucker – Lieder aus der Süsswarenabteilung – Studer & Stampfli

«Zucker» ist eine Rundumpackung und damit für alle Geschmäcker, alle Gemütslagen und alle Semester geeignet. Dazu haben sich die Sängerin Rahel Studer und der Pianist Philipp Stampfli unbewusst eines Erfolgsrezepts bedient: Bekanntes fürs Publikumsohr, aber in neuer Art und Weise. In der Schaukonditorei «Studer & Stampfli» wird ausprobiert. Aus einem Popsong wird Folklore und umgekehrt. Sie klammern keinen Stil aus. Lieder werden umgetextet, in einer anderen Sprache gesungen als das Original, und zum Teil selbst geschrieben. Während «Zucker» fassen sie die Ukulele, hauen in die Tasten, ziehen am Akkordeon oder greifen zum Mikrofon. Und flexibel sind sie auch, wenn es ums Theatralische geht. Nicht primär als Schauspieler, sondern als Musiker, die in Episoden eintauchen. Denn jedes Lied hat seine Minigeschichte. Samstag, 23., und Sonntag, 24. Nov., jeweils 14.00 Uhr im grossen Saal – www.studerundstampfli.ch

... und das weitere wunderbare Basar-Kulturprogramm Auch das weitere Programm auf der Basar-Kulturbühne ist wunderbar vielfältig: Matinée-Konzert des Neuen Zürcher Orchesters NZO u.a. wieder mit dem Solisten Alexandre Dubach (Violine), Zaubermärchen, Jazziges zum Brunch am Sonntag, Figurentheater nach Grimm, Musik aus Osteuropa in der Turnhalle,

Rock'n'Roll-Workshops auf der grossen Bühne, Figurentheater vom Chönig Eselohr und zum Abschluss neu eine Lesung, dieses Jahr mit Achim Parterre und seinem Krimi aus dem Emmental.

Wir freuen uns auf den Basar und wünschen allen schon jetzt viel Vergnügen und gute Unterhaltung.

Kulturgruppe Basar KUBA

Das vollständige Basar-

Programm (mit Infos zum

Verkaufs- und Verpflegungsangebot, Gesprächsinseln

und Basarbus ab RBS-

Station Papiermühle)

ist - neu in attraktivem

Kreditkarten-Format

- erhältlich auf den

Schulsekretariaten und via

www.steinerschule-bern.ch

Zur Einstimmung: Märit in Langnau!

Eine Woche vor dem grossen Basar in Ittigen findet am 16. November der kleinere, aber ebenso feine Märit mit seiner besonderen Atmosphäre in unserer Schule in Langnau statt: in und um das Schulhaus an der Schlossstrasse 6, nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Märit von 9 bis 17 Uhr, Gastronomie bis 20 Uhr. Ein Besuch lohnt sich! Weitere Informationen: www.steinerschule-bern.ch

Samstag, 30. November 2013

Weihnachts-Bazar

von 9.00 bis 17.00 Uhr



Humanus-Haus Beitenwil

Sozialtherapeutische Werk- und Lebensgemeinschaft 3113 Rubigen, Tel. 031 838 1111, www.humanus-haus.ch



steinerschule

Kalender 2014



Kennen Sie unseren Schul-Kalender schon?

- Format A4 12 Monatsblätter 12 Karten zum Abtrennen und Weiterverwenden
- jedes Jahr zu einem neuen Thema mit ausgewählten Bildern zu unserer Schule
- kostenlos (mit Spendeneinzahlungsschein)

Interessiert am Kalender 2014 zum Thema "Wachsen und Blühen"?

Gerne nimmt das Schulsekretariat in Langnau Ihre Bestellung entgegen. T 034 402 12 80 - rsslangnau@steinerschule-bern.ch

freiwilligenforum



Wer sind Sie
eigentlich?

7 Fra
Rola

7 Fragen an

Roland Münger

Meine drei Kinder besuchen die Steinerschule in Ittigen: Die Zwillinge sind in der 2. Klasse, eine zweite Tochter ist in der 4. Klasse. Meine Frau arbeitet im Sonnenrad mit. Ich bin Landwirt und Leiter einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft auf dem Biohof Schüpfenried in Uettligen, wo ich IV-Jugendliche ausbilde. Körperliche Betätigung ist für mich ein Muss, wie das Essen und Produzieren von Gemüse. Das Fleisch überlasse ich den anderen.

Was haben Sie an unserer Schule verloren?
Nichts, im Gegenteil, ich habe viel gefunden.

Was haben Sie schon lange einmal loswerden wollen? Ein grosses Merci an die Lehrerinnen und Lehrer. Ich bin tief beeindruckt von ihrem Engagement.

Warum engagieren Sie sich? Ihrem Kind zuliebe – oder, um die Schule als Ganzes zu ermöglichen? Ich finde es schön, wenn meine Kinder sehen, dass ich mit Herz und meinem Engagement an ihrer Schule tatkräftig mitgestalte. Die Kinder finden es schön, wenn sie mich an ihrer Schule dabeihaben. Mein Engagement gilt meinen Kindern, und ich hoffe stark, dass dies auch für die Schule spürbar wird, hinter der ich stehe, oder besser: vor der ich stehe.

Warum tun Sie (sich) das (an)?

Das frage ich mich jedes Mal, wenn ich mich freiwillig melde! Beim Anpacken und Wirken fühle ich mich dann aber eins mit der Sache, und dies macht Freude, gibt Lust und Motivation für Weiteres. Es ist wohl vergleichbar mit meiner Arbeit: beim «Jäten» des Rüebli-Feldes. Die Menge und die Herausforderung lassen mich anfangs «erschaudern». Doch einmal angefangen, lässt es mich nicht mehr los; zwischendurch werde ich sogar süchtig; es wird eine Art Meditation, und das Gefühl am Schluss ist unglaublich. Trotz der Anstrengungen strotze ich vor lauter Glücksgefühlen und neuer Energie fürs nächste Schaffen. Ich liebe es, anzupacken!

Wann hat Sie zum letzten Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut oder geärgert?

Das Sommerspiel und alle Quartalsfeiern sowieso haben mich besonders gefreut und berührt. Stets bin ich neugierig, was kommen wird, und überwältigt, was die Klassen vorführen. Und wie wohl alle Eltern zu Tränen gerührt über meine Kinder auf der Bühne.

Wie freiwillig erleben Sie Ihre Arbeit an der Schule?
Nicht ganz so freiwillig! Das Herz drängt mich immer

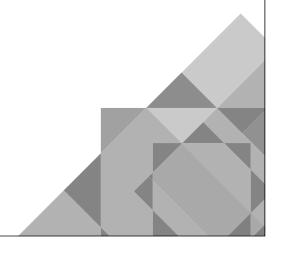
Roland Münger ist Mitglied des Sponsorenlaufes-OK

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr Donnerstag, 8–16 Uhr Freitag, 8–12 Uhr während der Schulferien geschlossen

T 031 924 00 24 sonnenrad@steinerschule-bern.ch





gedicht

Ich ging schon damals...

Ich ging schon damals schon immer ich ging schon bevor ich geboren wurde und verloren ging.

Ich ging durch die Luftschichten durch Felsmoos und Eismeer bevor ich ging und verloren ging.

Ich ging noch immer als alles verging und vergab.

Cornelia Isler

Wichtige

Kontaktadressen

Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 1

3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T

031 350 40 31 F

	cood zonn, roozonne otomoroonaro zonnon	
031 924 00 30 T	Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31,	031
031 924 00 31 F	3063 lttigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch	031
034 402 12 80 T/F	Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6,	
	3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch	
	2000 Edingrida, rootangrida@stomoroonalo bornion	Koı
Vorstand		031
031 911 72 05 P	Vanoni Bruno (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit),	05
031 350 11 54 G	Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen,	031
	vorstand@steinerschule-bern.ch,	03
	oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch	
031 922 17 42	Begbie Richard (Co-Vorsitz, Personal),	Koı
33.3222	Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen,	034
	vorstand@steinerschule-bern.ch	
	personal@steinerschule-bern.ch,	Om
031 924 00 20	, -	031
031 924 00 20	Aebersold René (Finanzen/Liegenschaften),	077
	In den Stöcken, 3534 Signau,	034
	finanzen@steinerschule-bern.ch,	
031 819 40 52	Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13,	034
	3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch	
034 402 73 00	Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau),	031
	Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch	031
031 534 86 08	Dietler Urs (Pädagogik), Neufeldstrasse 133, 3012 Bern,	031
	paedagogik@steinerschule-bern.ch	
031 931 03 28	Kloter Claudine (Wege zur Qualität), Bernstrasse 17,	031
	3072 Ostermundigen, claudine.kloter@bluemail.ch	031
	or 2 octor manalyon, order motor & praomamon	
Qualitätsgruppe		Elte
034 496 57 44	Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100,	034

3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

1,	031 911 97 00	Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen,
		christian.bart@gmx.ch
	031 921 42 48	Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 lttigen, i.bigler@gmx.net
	031 941 00 78	Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern,
		kallagium barn@atainaraabula barn ab

onferenzleitung Schule in Ittigen

031 921 06 35	Daniel Aeschlimann, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen	
	aeschlimann.daniel@gmail.com	
031 301 85 50	Jürg Lippuner, Gesellschaftsstrasse 22, 3012 Bern	

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 402 62 88 Urs Philipp, Oberstrasse 28, 3550 Langnau, urs.philipp@hotmail.com

	Ombudsstelle	Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch
	031 991 20 66	Danzeisen Peter, Winterfeldweg 113, 3018 Bern,
	077 424 71 79	(Koordination) peter.danzeisen@gmail.com
	034 402 30 81	Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, sukosch@hotmail.com
	034 402 42 89	Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, elsbeth.matti@bluewin.ch
	031 311 90 58	Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,
g.cn	031 311 90 58	G schmidmargrit@gmx.ch
	031 918 05 65	Smith Karin, Asylstrasse 51, 3063 lttigen, k.smith@gmx.ch
	031 921 43 39	Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
	031 921 77 00	G info@raffaelverlag.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06 Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

Schülerforum

Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse unserer Schule in Ittigen (Klassenlehrerin: Irène Lippuner) haben Gedanken über das Streiten formuliert.

Überlegt einmal, ob das, worüber ihr euch streitet, überhaupt Sinn macht, denn die meisten Gründe sind wahrscheinlich ziemlich sinnlos.

Ich weiss noch, als ich jemanden nicht gern hatte und diese Person hatte mich auch nicht gerne und zwar aus diesem Grund: Jemand hatte zu mir gesagt, sie habe gesagt, dass ich einen IQ von 0 habe. Da wurde ich wütend und sagte etwas Gemeines über diese Person, die das mir gesagt hatte. Sie leitete es weiter und dann fragte ich einmal diese Person, ob das gestimmt habe. Dann hat sie gesagt, dass sie das nicht gesagt habe und nur ich hätte ihr gemeine Sachen gesagt und sie mir nicht. Da sagte ich: «Ich habe das nur gesagt, weil ich gemeint habe, dass du mir gesagt hast, dass ich einen IQ von 0 habe.» Da stellte sich heraus, dass diese Person, die das weitergeleitet hat, das alles nur erfunden hat. Da wurden wir wieder dicke Freunde. Elin

Meine grosse Schwester und ich streiten oft. Manchmal wissen wir im Nachhinein nicht mehr, warum wir gestritten haben. Als ich und meine Schwester uns mal gestritten haben, war ich so wütend, dass ich ihr am liebsten eine geschlagen hätte. Ich wollte gerade die Hand heben, da dachte ich: «Das ist es nicht wert», und beschloss, sie lieber zu beleidigen. Als ich den Mund aufmachte und etwas sagen wollte, kam aus meinem Mund ein komisches Wort. Ich sagte «fissefissefiss». Ich schaute meine Schwester an und wir bekamen gleichzeitig einen Lachanfall. Wir lachten schon Tränen, als meine Mutter kam und uns verdattert ansah und sagte: «Hab ich was verpasst?»

Carla

Das Doofe am Streit ist, dass es irgend einmal zu viel wird mit Schimpfwörtern oder dass man rein haut. Das Gute am Streit ist, dass man auch was daraus lernt oder sich nachher versöhnt.

Riwan

Streit muss nicht immer dumm sein. Manchmal ist Streit auch lustig, z.B. wenn einem ein falsches Wort raus rutscht wie «du bist so freundlich». Meistens würde jeder lachen; und Streit besteht ja meistens darin, dass sich zwei Personen nicht einig sind. Wenn aber dann alle lachen, finden es alle lustig und sind sich wieder einig.

Es gibt ganz verschiedene Arten von Streit, zum Beispiel Streit unter Freunden oder Streit, bei dem um Macht gerungen wird. Es gibt auch Streit mit Worten oder aber Streit, bei dem es auch mal ein blaues Auge oder einen Box gibt. Ich bin mehr für Letzteres.

Linus

Der Streit kann böse enden, aber auch gut. Zum Beispiel: Mobben kommt nicht gut. Ich hatte einmal einen Spasskampf, und es kam gut raus. Ein anderes Mal hatte ich auch einen Spasskampf, dann habe ich dem Gegner aus Versehen weh gemacht und er wurde wütend und es gab richtig Streit. Worte können auch weh machen, oder Sachen veröffentlichen, dass der andere ausgelacht wird. Sebastian

Es gibt verschiedene Gründe für Streit. Einer ist zum Beispiel, dass eine meint, die andere lüge und so gibt es dann Streit. Das Schlechte am Streit ist, wenn man die Person verletzt mit Wörtern oder ihr körperlich weh tut. **Philine**

Streit gibt es meistens nur mit Verwandten, Geschwistern und Freunden. Freundschaftsstreit ist manchmal so, dass es am Anfang ernst ist, aber nachher auch herzhaft gelacht werden kann. Bei Geschwistern ist es so, dass es den ganzen Tag schön sein kann, aber am Abend plötzlich Streit ausbricht, am nächsten Tag ist es dann wie vergessen. Es kann aber auch am Morgen Streit geben und am Abend kann man alles wieder verzeihen. Aus Streit kann man auch etwas lernen.

Streit kann

heissen, dass man sich mit Fäusten prügelt, es kann aber auch heissen, dass man sich mit Worten prügelt, und manchmal verletzt der eine dann den anderen mit Worten, nicht mit Fäusten!

Celina

Am Streiten finde ich gut,

plötzlich lacht, oder man wird plötzlich

einfach, egal in welchem Alter. Das Schlechte

am Streiten ist, wenn man jemandem weh

wäre es, vorher einfach auseinanderzugehen.

tut, so dass er weint oder blutet. Am besten

Freunde. Ich finde auch, Streit braucht es

dass man dabei manchmal

Meistens streite ich mit Wörtern. Ich schlage fast nie, meine Schwester auch nicht. Aber ich streite sowieso fast nie mit meiner Schwester. Manchmal streiten wir nur ganz kurz und dann lachen wir schon wieder darüber... hihihi.

wieder gerade machen zu lassen.

Es gibt bei jedem Menschen eine Grenze, die, wenn man sie überschreitet, den Faustreflex

auslöst. Beispiel: Ein neuer Junge zog zu uns ins Quartier. Er war Ausländer. Kaum versuchte er, Freunde zu finden, sagten alle fiese Sachen zu ihm. Der Erste, der etwas sagte, musste ins Spital, um sich die Nase

SPERT

Streit zu Krieg führt, ist es am schlimmsten. Wenn aber die Personen den Streit lustig finden, ist es gut. Ich finde das Streiten mit meinen Geschwistern lustig und sie auch. Streiten kann aber auch nicht lustig sein, wenn einer die Grenze überschreitet, denn jeder hat eine Grenze, nach der er es nicht mehr lustig findet.

Wenn

Streit ist etwas Unschönes. Streit kommt meistens daher, dass ein Missverständnis geschehen ist. Ich streite mit meiner Schwester viel, obwohl es eigentlich keinen Sinn hat. Es wäre gescheit, bei Streit eine Lösung zu suchen und sich zu versöhnen, was eben manchmal schwierig ist. Das Wichtigste ist, dass man daran denkt und es versucht.

Fiona

Einmal stritt ich mit meiner besten Freundin etwa zwei Jahre lang, aber das war kein richtiger Streit. Sie hat mich einfach nur genervt und wir haben uns zwei Jahre nicht versöhnt. Man kann auch durch Nicht-Beachtung Streit beginnen. Meistens ist so ein Streit einem unangenehm. Es gibt auch Streit, in dem man sich misst, zum Beispiel damit, wer schöner, stärker oder schlauer ist, oder wer schöner singen kann und so weiter.

Sophie

Streit kann lustig, aber auch nicht lustig sein. Manchmal finde ich es lustig, mit meiner Schwester zu streiten. Streit bricht auch aus, wenn zwei oder mehr nicht die gleiche Meinung haben. Man kann sich mit Fäusten, aber auch mit Worten streiten.

Sofia

am Streit ist, wenn man sich danach wieder versöhnen kann. Das Schlechte am Streit ist, wenn jemand verletzt wird. Was aber eigentlich am schlimmsten ist, ist, wenn man mit Worten verletzt wird.

Das Gute

Streit hat verschiedene Seiten. Sie können sehr ernst sein, aber auch fast lustig oder vertrauensvoll. Beispiel: Ich werde wütend, weil jemand etwas Fieses zu meiner Freundin oder zu meinem Freund gesagt hat, und sage etwas, das ihn oder sie verletzt. Dieser Streit kann ernst oder auch nicht ernst werden.

Viele Streite enden leider mit Gewalt. Versöhnung sollte es eigentlich nach jedem Streit geben. Wenn man mit jemandem streitet, bedeutet das, dass der andere einem nicht egal ist. Wenn man denkt: «Ja, der ist mir doch voll egal», dann wäre streiten fast besser. Wenn man die Grenzen spürt, macht Streit Spass

Timon

Bösartiger Streit führt meist zu einer Prügelei oder zu Schimpfwörtern, die den anderen verletzen. Ich selbst finde Streit blöde. Für was ist denn eigentlich Streit? Man verletzt ja einen anderen Menschen. Es gibt eine Grenze zwischen humorvollem Streit und bösartigem Streit. Wenn die nicht eingehalten wird, kann es böse enden. Murielle

Ich und mein kleiner Bruder streiten viel. Wenn wir es uns so richtig gesagt haben, müssen wir dann oft in unsere Zimmer. Dann kommen entweder ich oder er und entschuldigen uns. Es kommt vor, dass wir dann gerade zusammen Fussball spielen oder sonst irgendetwas.

David



impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

6-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, Telefon 031 924 00 30.

Melchenbühlweg 14, 3006 Bern Telefon 031 350 40 30

Schlossstrasse 6, 3550 Langnau Telefon und Fax 034 402 12 80

forum@steinerschule-bern.ch www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Marianne Etter / Bruno Vanoni (bv) (Schlussredaktion)

Jonas Brüllhardt Cornelia Crugnola

Christophe Frei Reinhart Fritze (Illustration)

Cornelia Isler

Christine Scheidegger Petra Schelling

Martin Suter (Sekretariat) Blanche-Marie Schweizer

Bettina Wüst

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement» Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

3800 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am 10. des Vormonates

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

rubmedia Wabern/Bern

Druck:

rubmedia Wabern/Bern, Telefon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen. Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des «forums»

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.- in bar.

Workshop INNERE FIGUREN

29. November – 1. Dezember 2013, Langnau i.E.; Walter Krähenbühl, 079 920 52 92; Alle Infos: www.innerefiguren.ch

Violinunterricht

Erteile Violinunterricht an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen. Alle Altersstufen, auch Erwachsene. Angela Eymann, 031 921 46 01, angey@vtxmail.ch

SW-Fotolabor

SW-Fotolabor (Vergrösserer), Entwicklungsschalen und div. Zubehör) gratis in Ittigen abzugeben, 031 922 23 77



Das forum doppelt erhalten?

Die forum-Nummer, die vor dem **Basar** erscheint, wird traditionsgemäss zusätzlich an ehemalige Schülerinnen und Schüler versandt: zur Kontaktpflege und auch als Einladung, insbesondere zum Besuch der **Ehemaligen-Bar** am Basarsamstag, 23.11., ab 18.00 Uhr, in der Turnhalle in unserer Schule in Ittigen.

Der jährliche Zusatzversand kann zur Folge haben, dass mehrere Exemplare an der gleichen Adresse eintreffen. Wir bitten um Verständnis. Falls Sie keine Verwendung für mehrfach erhaltene Nummern haben, geben Sie diese bitte weiter in Ihrem Bekanntenkreis – an Menschen, die an der Lektüre interessiert sein könnten. Helfen Sie so mit, für unsere Schule und ihre Anlässe zu werben! (bv)

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 6 2013: Licht (Schlussredaktion: Bettina Wüst)

erscheint Mitte Dezember, Redaktionsschluss: 30. Oktober 2013

Nr. 1 2014: Thema noch offen (Schlussredaktion: Marianne Etter)

erscheint Mitte Februar, Redaktionsschluss: 3. Januar 2014